

Erfahrungsbericht

In diesem Erfahrungsbericht werde ich auf meine Erfahrungen eingehen, die ich während meines Auslandssemesters in Groningen, Niederlande, gemacht habe. In Medizin ist es möglich, dank der Partnerschaft zwischen der Universität Oldenburg und der Universität Groningen mir die Prüfungsleistungen anrechnen zu lassen, ohne dass man das Studium verlängern muss.

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf den Austausch war dank der gründlichen und ausführlichen Planung und Organisation unserer Fakultät VI sehr einfach gestaltet und hat den Bewerbungsprozess erleichtert. Die Bewerbung lief über unsere Uni, und die Plätze wurden durch ein Losverfahren vergeben, was das Ganze sehr fair gestaltete.

Anreise

Für die Anreise bin ich mit dem Auto von Oldenburg nach Groningen gefahren, da dies die einzige Möglichkeit war, all meine Sachen auf einmal mitzunehmen. Mein Fahrrad hat eine Freundin von mir auf einem Fahrradanhänger mitgenommen, die ebenfalls am Austauschprogramm teilgenommen hat. Rückblickend wäre das vielleicht nicht unbedingt nötig gewesen, da einige auch bei Swapfiets ein Fahrrad gemietet haben, was ebenfalls sehr gut funktioniert hat.

Ansonsten ist für die Oldenburger Studierenden auch die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich. Auch ich war teilweise schon vorher in Groningen, um mir zum Beispiel meinen Schlüssel für meine Unterkunft zu holen. Das ging sehr unkompliziert und ist auch kostenlos für Studierende in Oldenburg mit gültigem Semesterticket.

Der offizielle Semesterstart war am 01.09.2024. Da mein Mietvertrag jedoch schon im August begann, bin ich früher angereist und konnte noch ein bisschen den Sommer in Groningen genießen.

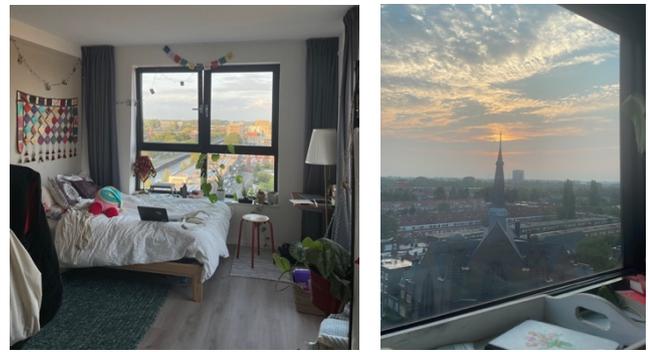
Unterkunft

Anfangs hatte ich ziemlich Sorge, keine Unterkunft in Groningen zu finden, da ich von den Jahrgängen über uns und auch aus Erfahrungsberichten mitbekommen hatte, dass das nicht unbedingt einfach ist – und auch echt teuer für meist kleine WG-Zimmer. Daher war ich ganz froh, als eine Kommilitonin uns allen geschrieben hat, dass sie einen Kontakt in ein Wohnheim hat und wir uns auf freie Zimmer zur Untermiete bewerben können. Das ging schnell und hat sehr gut funktioniert. Untergekommen bin ich dann im Libertas, einem Wohnheim der „Liberal Arts“-Studierenden, in einer 8er-WG – mit meiner besten Freundin direkt im Zimmer gegenüber. Das Wohnheim lag ungefähr fünf Minuten zu Fuß vom Campus der medizinischen Fakultät entfernt und etwa zehn Minuten von der Innenstadt. Damit hatte es eine optimale Lage. Auch der Stadtstrand war direkt um die Ecke, und im Eingangsbereich befindet sich ein Café, in dem man mit Freund*innen einen Kaffee trinken oder in Ruhe lernen kann. Mein Zimmer war im 10. Stock und noch möbliert von meiner Untermieterin, deren Möbel



ich frei benutzen durfte. Das Bad, also Toilette und Dusche, war im Zimmer, und die Küche wurde gemeinschaftlich genutzt.

Studium an der Gasthochschule



Das Studium an der Universität Groningen war ganz anders als in Deutschland. Zwar hat die Uni Oldenburg den Lehrplan der Uni Groningen vor zwölf Jahren als Modellstudiengang übernommen, jedoch gibt es einige wesentliche Unterschiede. Für jede Woche gab es ein PDF-Dokument, in dem das Wochenthema erklärt wurde, Lernziele festgelegt und die Lernmaterialien für die Prüfungen transparent zur Verfügung gestellt wurden. Dadurch hatte man immer einen sehr guten Überblick – und auch deutlich mehr Freizeit und freie Tage. Die Lernzeiten konnte man sich selbst flexibel einteilen. Am positivsten aufgefallen ist mir der feste Stundenplan, durch den ich einen geregelten Wochenablauf hatte und eine Routine entwickeln konnte. Im Gegensatz dazu ändert sich der Stundenplan in Oldenburg wöchentlich, was die Planung regelmäßiger Termine nahezu unmöglich macht, wenn man alle Veranstaltungen besuchen möchte. Die Veranstaltungen in Groningen fand ich sehr interessant, und die Dozierenden waren sehr engagiert und auch sehr freundlich zu den Studierenden. Die Studienleistungen waren ähnlich wie in Oldenburg – und doch anders. Die Prüfungen sind in „closed book“ und „open book questions“ unterteilt und finden hauptsächlich am Computer statt. Zusätzlich haben wir Austauschstudierenden noch den Pfad Competence Development belegt. Der war unterteilt in Professional Development (PD), Healthy Ageing (HA), Medical Consultation (MC) und Scientific Training (daran musste ich nicht teilnehmen, da ich bereits Statistik in Oldenburg absolviert hatte). In PD musste ich einen Reflection Report schreiben und hatte am Ende des Semesters ein Abschlussgespräch mit meinem Tutor, der auch im Rahmen von HA meine Entwicklung und Leistung bewertet hat. HA war unterteilt in zwei Assignments: Planetary Health und Mental Health and the Social Network. In Planetary Health wurde in Gruppen ein Plakat erstellt und im Plenum vorgestellt. Für Mental Health and the Social Network haben wir ebenfalls in Gruppen ein Problem erarbeitet und überlegt, wie man dieses Problem angehen kann – in Form einer „Recommendation“ und eines kurzen Aufsatzes.

MC ähnelte dem Konzept von Kommunikation in Oldenburg. Mit Hilfe von Schauspielpatient*innen haben wir die motivierende Gesprächsführung erlernt, die dann in Form einer mündlichen Prüfung benotet wurde. Die erbrachten Prüfungsleistungen werden mir automatisch angerechnet und von der Universität Groningen nach Oldenburg übermittelt. Außerdem kann ich mir ein LFC für Competence Development anrechnen lassen. Über den gesamten Austausch hinweg hatte ich nie das Gefühl, alleingelassen zu werden, da wir eine sehr gute Betreuung hatten. Es gab auch zwischendurch Meetings, in denen wir gefragt wurden, wie es uns geht, ob es Probleme gibt, und dass wir uns immer frühestmöglich an unsere Ansprechpartnerin in Groningen wenden sollen, falls doch mal etwas ist.

Alltag und Freizeit

Da ich bereits im August angereist bin, hatte ich noch die Chance, das Alltagsleben in Groningen ohne Uni-Stress zu erleben. Ich habe viel mit Freundinnen gemacht, die ebenfalls mit nach Groningen gekommen sind. Durch die kurze



Entfernung zum Stadtstrand sind wir sehr oft im Kanal schwimmen gegangen oder haben einfach in der Sonne entspannt oder mit mehreren Leuten gepicknickt. In der Innenstadt gibt es viele Geschäfte – vor allem viele Secondhand-Läden –, die man besuchen kann, sowie eine Menge Cafés, in denen ich mit Freundinnen oder auch zum Lernen war. Generell gibt es viele Angebote für Studierende, wie zum Beispiel Malabende oder musikalische Auftritte von lokalen Künstlerinnen. Es gibt auch eine große Vielfalt an Bars und Clubs.



Zusammen mit einigen anderen Studierenden haben wir kreative Abende veranstaltet, viel zusammen erlebt und gemeinsame Erfahrungen gesammelt – was unser Miteinander sehr gestärkt hat. Auch innerhalb meiner WG haben wir uns alle sehr gut verstanden und ab und zu gemeinsam Abende auf der Couch in der Küche verbracht. Das gemeinsame Frühstück mit meiner besten Freundin wurde zur Routine und war ein sehr schöner Start in den Tag.



Darüber hinaus hat Groningen richtig schöne Märkte, auf denen man frisches Obst, Gemüse, Brot, Käse, Wurst und Fisch kaufen kann.

Erfahrungen allgemein

Ich habe nur positive Erfahrungen während meines Austausches in Groningen gemacht. Aber auch außerhalb von Groningen habe ich Ausflüge mit Freund*innen nach Utrecht und Amsterdam gemacht, da diese beiden Städte nicht weit entfernt liegen und wirklich sehr sehenswert sind.



Fazit

Zusammengefasst habe ich mich durch den Austausch auf persönlicher und professioneller Ebene weiterentwickelt, mich einigen Herausforderungen gestellt und eine Menge lernen können.

Ich würde sagen, am schönsten fand ich den Ausflug nach Utrecht. Aber auch der Alltag in Groningen hat mir sehr gefallen, und ich habe mich sehr wohlfühlt. Ein persönliches Highlight war für mich das Katzencafé.

Zu meinen schlechteren Erfahrungen gehört, dass ab und zu Obdachlose in das Wohnheim gekommen sind und in den Treppenhäusern geschlafen haben – vor allem, wenn es draußen (im Winter) sehr kalt war. Dadurch habe ich mich manchmal etwas unsicher gefühlt.



Was ich rückblickend gerne gemacht hätte, ist, mich bei einem der vielen Sportprogramme anzumelden, da das Angebot wirklich sehr groß und vielfältig ist. Was man auf jeden Fall machen sollte, ist, von Anfang an die Lernmaterialien nachzuarbeiten, damit man nicht in Zeitnot gerät. Ich würde allen empfehlen, Ausflüge in andere Städte zu machen – vor allem mit dem Flixbus halten sich die Kosten sehr gering. Am besten sollte man offen für die neue Stadt und neue Erfahrungen sein, neugierig viele Läden und Cafés ausprobieren – und mutig sein, neue Menschen kennenzulernen.